

SANKT GEORGS BLATT

35. Jahrgang

Dezember 2020

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Kommission Weltreligionen	Seite	3
Vinzentinische Spiritualität	Seite	5
St. Georgs-Kolleg	Seite	7
Prälat Nikolaus Wyrwoll	Seite	9
In dankbarer Erinnerung	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Gottes Bundeszeichen mit allen Menschen
Regenbogen über Burgaz (Prinzeninseln / Istanbul)

Gott der Kommende – damals und heute

Corona hat unsere Welt fest im Griff. Das Virus wird uns noch länger plagen und grausam zuschlagen, aber es ist Licht am Ende des Tunnels sichtbar und wir warten sehnsüchtig auf die Zeit, in der wir nur mehr rückblickend über die Pandemie sprechen werden. Was bringt die Zukunft oder sollen wir fragen, was bringt sie noch? Sind Optimisten, wie ich, nur schlecht informiert?

Pessimistisch oder optimistisch Sein über den weiteren Verlauf der Pandemie, über gesellschaftliche und politische Ereignisse und Vorgänge sind nicht unbedingt christliche Kategorien. Einige Heilige waren sehr pessimistisch über die allgemeinen Entwicklungen in ihren Tagen, aber voller Zuversicht, dass Gottes Schutz und Beistand ihnen und den ihnen Anvertrauten nie fehlen wird.

Sie glaubten der Botschaft der Bibel: Gott lässt den Menschen, den er erschaffen hat, nicht im Stich. Selbst und gerade dann, wenn Gottes gute Schöpfung durch den Menschen selber in Gefahr ist.

So erneuert Gott nach der Sintflut seinen Segen für alle Geschöpfe (Gen 9,1) und schließt mit ihnen einen Bund (Gen 9,9f). Er, der HERR, wird von nun an für *alle kommenden Generationen* – trotz der Verfehlungen der Menschen – alles tun, damit die Erde das schöpfungsgewollte Lebenshaus bleibt. Das Zeichen seines Bundes mit uns ist sein Bogen in den Wolken: *Er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde.* (Gen 9,12) In der gängigen Auslegung ist der Regenbogen dieses Zeichen. Vor kurzem durften wir einen sehen, ja bewundern. Er möchte uns darüber hinaus erinnern: Wenn Gottes Tun für seine Schöpfung, für alle seine Geschöpfe sein Echo findet im Mittun, im Mitwirken möglichst vieler Menschen, dann haben wir Zukunft und Grund zur Hoffnung.

Wir müssten schon an das Ende der Zeiten denken, wo dieser Grundsatz offensichtlich nicht mehr gilt und Gott dann auf besondere Weise ein letztes Mal als Schöpfer und Erlöser wirkt. In der Zeit des beginnenden Advents, ähnlich wie am Ende des alten Kirchenjahres blickt die Liturgie in den Schrifttexten ganz bewusst auf dieses große Finale, auf die Vollendung von allem, wenn Christus

als Richter erscheint. Die unmittelbare Zeit davor wird uns mit erschreckenden Bilder geschildert. Wenn wir es recht bedenken, sind sie für unzählige Menschen bereits Wirklichkeit geworden, für die Opfer von Kriegen, Naturkatastrophen, Hungersnöten und Seuchen (vgl. Lk 21,9f). Ob wir mehr zu klagen, zu bewältigen und zu fürchten haben als Generationen vor uns, ist eine Frage. Was aber zusätzlich schmerzt ist die fehlende Solidarität: Jetzt, wo alle Kräfte für den gemeinsamen Kampf gegen das Virus gebraucht werden, sind Widerstand gegen notwendige Corona-Maßnahmen, genährt von Verschwörungstheorien oder Verantwortungslosigkeit aufgrund von egoistischen Wünschen, völlig unverständlich.

Das Zeichen des Regenbogens will uns Mut machen, aber selbst das Ende der Zeiten soll uns nicht erschrecken. Der Frankfurter Jesuiten-Theologe Medard Kehl schreibt über die apokalyptischen Bilder der Bibel: *Das sind schreckliche Vorstellungen – so als ob die erste Ankunft Jesu in der Krippe von Bethlehem gescheitert sei und Christus am Ende der Zeit mit Gewalt, mit Feuer und Schwert das nachholen müsste, was er in der Zeit mit Liebe nicht geschafft habe. Nein! Hinter allen Bildern und Vorstellungen der Bibel, die das Kommen des Herrn in den damals üblichen, in der Tat oft sehr furchterregenden Sinnbildern veranschaulichen, hinter alldem steht eindeutig die bleibend gültige Kernaussage, nämlich: Der kommende Herr ist derselbe Jesus Christus wie bei seiner ersten Ankunft! ... Er wird als der menschenfreundliche, gütige und gerechte Gott erscheinen, der alle Menschen retten will.*

Wie immer wir 2020 Advent und Weihnachten miteinander feiern können, betrachten wir jede Möglichkeit, die uns bleibt als ein Geschenk. Die erste Weihnacht geschah in großer äußerer Armut. Durch das Kommen Gottes aber wurde Betlehem zum Zeichen, dass Gott selber hier auf Erden mit uns geht, es wurde zum Mittelpunkt der Welt und ihrer Geschichte.

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen eine gesegnete Adventszeit und frohe Weihnachten

Gerda Willam und Alexander Jernej CM

Dem Terror nachhaltig den Nährboden entziehen

Erklärung der Kommission Weltreligionen der Österreichischen Bischofskonferenz

Worum es nun im entscheidenden zweiten Schritt geht: Zusammenhalt stärken, Spaltung nicht zulassen, Dialog fördern, Sprache deeskalieren, Wachsamkeit kultivieren



Rombesuch der Kommission Weltreligionen 2018: Bischof Werner Freistetter, Vorsitzender der Kommission organisierte Begegnungen mit Bischöfen und Vertretern von Institutionen, die sich an der Kurie mit Themen des interreligiösen Dialogs beschäftigen.

Nach dem schrecklichen Terroranschlag in Wien fragen viele Menschen nach den Möglichkeiten, so eine Tat zu verhindern, wenige nach möglichen komplexeren Hintergründen und Ursachen. Es gelingt dem Terror immer wieder, die ganze Gesellschaft in Angst und Schrecken zu versetzen; und genau das ist die Intention seiner Akteure.

Terroristen, religiöse Fanatiker, Rechtsradikale etc. wollen eine Spaltung der Gesellschaft in Gute und Böse, Freunde und Feinde, in Gläubige und Ungläubige, Mensch und Nicht-Mensch. Durch diese Spaltung und Entmenschlichung des Gegenübers ist es nach ihrem Urteil dann auch erlaubt, den anderen, den Feind, zu töten. Gleichzeitig sind Spaltung, Gegeneinander, Hass, Abwertung, und Entwürdigung der Nährboden, auf dem Terrorismus weiter und immer neu wachsen kann.

Die Kommission Weltreligionen der Österreichischen Bischofskonferenz stellt dieser destruktiven Logik das Prinzip des Dialogs mit allen Menschen guten Willens gegenüber. Sie för-

dert entschlossen den Zusammenhalt der Religionen und unterstützt alle Kräfte und Institutionen, die sich weltweit und lokal für einen konstruktiven interreligiösen gesellschaftlichen Dialog einsetzen. Gleichzeitig warnt sie alle Menschen davor, sich nicht in die Falle der Spaltung und pauschalisierenden Feindbilder drängen zu lassen. Wertschätzung aller Menschen, ihrer Religion und ihres Glaubens, der Werthaltungen im Einklang mit den Menschenrechten, der Freiheit und Selbstbestimmung sind zentral und unveräußerlich. Die Religions- und Gewissensfreiheit ist in allen demokratischen Staaten ein unermesslich hohes Gut, das nicht zur Disposition gestellt werden darf.

Der wertschätzende Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen stärkt das Miteinander, das Gemeinwohl und die Solidarität in der Gesellschaft. Menschlichkeit ist möglich und Mitmenschlichkeit unerlässlich für das Gemeinwohl.

Insofern sich Religionen für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, haben sie durchaus eine legitime und sogar wichtige politische Dimension. **Schlagworte wie „Kampf gegen den politischen Islam“ klingen deswegen missverständlich, laufen Gefahr, diese Dimension auszublenden und lassen sich dazu benutzen, Konflikte eher anzuheizen als zu lösen.** Notwendig ist hier die genauere Differenzierung zwischen berechtigten politischen Anliegen von Religionsgemeinschaften und missbräuchlichen politischen Instrumentalisierungen von Religion. Und noch grundlegender: **Die genaue und konsequente sprachliche Unterscheidung zwischen einerseits „Islam“ bzw. „Muslimen“ und andererseits „Islamismus“ bzw. „Islamisten“ ist ein zentraler Beitrag zur Deeskalation,** der sowohl innenpolitisch als auch angesichts besorgniserregender internationaler Entwicklungen (etwa im Nahen Osten) heute wichtiger ist denn je.

Religionen stehen nicht über dem säkularen Rechtsstaat, und dieser säkulare Rechtsstaat steht auch nicht über den Religionen. Österreich verwirklicht die gelungene Kooperation zwischen bei-

den Seiten in einer international beeindruckenden und beispielhaften Weise. **Das freie Zusammenleben in Sicherheit schließt Wachsamkeit gegenüber jeder Form des Missbrauchs von Religion durch Gewalt oder gewaltfördernde Ideologien und Theologien ein, aber auch gegenüber jeder Form der Unmenschlichkeit, Ausgrenzung und Abwertung von Menschen oder Menschengruppen. Es erfordert den wirklichen und aktiven Einsatz aller Kräfte der Gesellschaft und des Staates – und besonders aller Religionsgemeinschaften selbst, im Interesse der Menschen, der Sache und der eigenen Glaubwürdigkeit.**

Es geht jetzt vor allem darum, wieder das Vertrauen zu stärken, aufeinander zuzugehen und zum Dialog als ständige Aufgabe zu ermutigen.

Um den jüngst durchlittenen Formen der Gewalt für die Zukunft strukturell nachhaltig den Nährboden zu entziehen, sind langfristig vor allem die zwei folgenden Handlungsfelder vorrangig:

(1) die gerechte Verteilung der Lebenschancen und -ressourcen, damit Menschen nicht an den Rand gedrängt, zu Bildungsverlierern gemacht werden, die anfällig für Radikalisierung sind, sowie

(2) das Bildungssystem, in dem dialogische Kompetenzen und die wertorientierte pädagogische Auseinandersetzung mit dem Ziel des gelungenen Zusammenlebens in pluraler Gesellschaft gegenüber rein funktionellen Fertigkeiten eine Aufwertung erfahren müssen. Gerade im Blick auf den Islam sollten nicht populistische Schlagzeilen, sondern religionswissenschaftlich fundierte Kenntnisse das gesellschaftliche Klima wie auch die politischen Entscheidungen prägen.

Neben der Aufarbeitung und genauen Analyse des Geschehenen und den notwendigen sicherheitspolitischen Konsequenzen gehören aus Sicht der Kommission Weltreligionen die folgenden konkreten Aspekte zu den wichtigsten anstehenden Agenden:

- ein Ausbau der Zusammenarbeit und Unterstützung von allen Initiativen, die sich konstruktiv für interreligiöses Zusammenleben und Dialog einsetzen. Dies gilt für zahlreiche Initia-

tiven **an der Basis** in Gemeinden und Städten, zivilgesellschaftlichen Plattformen, Vereinen und Pfarren, Moscheegemeinden und Einrichtungen anderer Religionsgemeinschaften sowie in Bildungseinrichtungen. Dazu zählen aber auch **diplomatische Aktivitäten**, z.B. der „Task Force *Dialog der Kulturen*“. Interkultureller und interreligiöser Dialog“ im Außenministerium sowie das **KAICIID** in Wien, das als internationale Organisation genau in diesem Sektor weltweit sehr wertvolle Arbeit leistet und daher eine entsprechende politische Bewertung und Unterstützung verdient;

- eine ausreichende Förderung von zivilgesellschaftlichen Institutionen, die sich in den Bereichen **Integration, Prävention und Deradikalisierungsprogrammen** engagieren;

- **eine stärkere Berücksichtigung interkultureller und interreligiöser Bildung** an Schulen und in der Lehrer/innen-Bildung. Die Tendenz, Religion in diesem Bereich immer mehr auszublenden und dem privaten Bereich zu überlassen, erweist sich als kontraproduktiv: Es ist gerade das Fehlen seriöser, religiöser, interreligiöser und weltanschaulicher Bildung, das für Extremismus empfänglich macht. **Entscheidend ist dabei die konstruktive Zusammenarbeit mit den jeweiligen Religionsgemeinschaften, die damit nicht in eigenen, privaten Subkulturen, sondern im Licht des öffentlichen Raums in Pflicht genommen werden.** Neben dem bestehenden konfessionellen Religionsunterricht und den neuen, ergänzenden Formen des Ethik-Unterrichts wäre ein weiterer konkreter Schritt das explizite Einbeziehen dieses Themenbereichs in die Curricula der Spezialkurse für Schüler/innen mit Migrationshintergrund (dzt. nur „Deutsch als Zweitsprache“).

Die Kommission Weltreligionen ist eine Einrichtung der Österreichischen Bischofskonferenz. Ihr Aufgabenbereich erstreckt sich auf die Beziehungen der katholischen Kirche zu den nichtchristlichen Religionen. Den Vorsitz führt Bischof Dr. Werner Freistetter. Zu den 20 Mitgliedern zählen Expertinnen und Experten für den interreligiösen Dialog aus allen österreichischen Diözesen sowie aus themenrelevanten Handlungsfeldern.

Auch das St. Georgs-Kolleg wurde um eine Vertretung gebeten. Wir haben Mag. Gerda Willam für den Expertenrat nominiert.

Regeln – Grundlage des Miteinander

Teil I: Geschichtlicher Überblick

Vinzenz von Paul gilt als hauptsächlicher Autor von drei Regelwerken, dem für die Caritasvereine (1617), für die Gemeinschaft der Lazaristen (1658) und jenem der Barmherzigen Schwestern (1668). Das erste benötigte drei Monate bis zur kirchlichen Bestätigung, die beiden anderen hingegen erlangten diese erst nach mehr als dreißig Jahren.

An einem Sonntag Mitte August 1617 bekommt Vinzenz als Pfarrer in Chatillon im Einsatz für eine Familie in Not die Eingebung, einen **Caritasverein** zu gründen. Nach einem Aufruf in der Predigt haben gutwillige Frauen spontan geholfen. Sie sind auch bereit für weitere Dienste dieser Art. In regelmäßigen Treffen bespricht Vinzenz mit ihnen die Regel für den neuen Verein, der kirchenrechtlich eine *confraternitas* (frz. Confrerie) ist. Am 24. November wird sie vom Generalvikar der Erzdiözese Lyon approbiert. Vinzenz war in seiner ersten Pfarre in Clichy mit kirchlichen **Vereinen für Laien** vertraut geworden. Das Neue in Chatillon ist der ausgesprochen karitative Zweck. Für die Formulierung der Regel nimmt er die Konstitutionen der jungen Gemeinschaft der **Barmherzigen Brüder** zu Hilfe, die er in Rom und später ausführlicher in Paris kennengelernt hat.

Auf heutigen sechs A4 Seiten behandelt Vinzenz nach einer Einleitung, die auch die Namensgebung des Vereins erläutert, zehn Kapitel. Drei befassen sich mit der spirituellen Ausrichtung, die anderen mit der Organisation und dem Dienst an den armen Kranken, der leiblich und geistlich erfolgen soll. Vinzenz übernimmt ganze Passagen aus der Regel der Brüder: alles, was nach damaligem Standard eine professionelle Krankenpflege beinhaltet, Ernährung, Kleidung und Hygiene für die Patienten, ebenso Anweisungen für die Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente. Anderes passt er den Gegebenheiten und pastoralen Möglichkeiten der **Hauskrankenpflege** an. So soll etwa jedem Kranken eine Darstellung des Kreuzes gebracht, für ihn sichtbar aufgestellt und mit ihm darüber gesprochen werden (XIII, 427).

Alison Forrestal hebt die Tatsache hervor, dass im Caritasverein alle Ämter gewählt und alles ge-

meinsam abgestimmt und bei einer monatlichen Sitzung beschlossen wurde [Alison Forrestal, Vincent de Paul, the Lazarist Mission, and French Catholic Reform, Oxford 2017, 58.]. Darüber hinaus war jede *Dienerin der Armen oder der Caritas* – so der Name der Mitglieder – wenn sie an der Reihe war, die Kranken zu versorgen, in materiellen und spirituellen Fragen selbstverantwortlich. Untereinander wurde die Gemeinschaft durch gemeinsame Zeiten der Einkehr und der Diskussion anstehender Themen gestärkt. Eine größere Bedeutung der Regel für eine Stärkung der Rolle der Frau in Kirche und Gesellschaft des 17. Jh. sieht Forrestal nicht [ebd.].

Der Gründungs- bzw. Stiftungsvertrag für die Gemeinschaft der Lazaristen (*Congregatio missionis*) wurde im Jahre 1625 unterzeichnet. Das hochadelige Ehepaar *de Gondi* übergab Vinzenz eine beträchtliche Summe, mit der er eine **Vereinigung von Geistlichen** für die Abhaltung von Volksmissionen auf ihren Gütern gründen sollte. Das Samenkorn war gesät und es kamen neue Mitbrüder und neue Aufgaben dazu. Papst Urban VIII bestätigte 1633 mit der Bulle *Salvatoris Nostri* die Gemeinschaft mit einigen grundlegenden Regeln, die aus den bisherigen Erfahrungen abgeleitet wurden, und übertrug ihrem Leiter Vinzenz und seinen Nachfolgern die Vollmacht ihr weitere *Normen und Statuten für die gute Leitung im inneren, spirituellen und im äußeren Bereich für ihre Häuser, Personen und Güter zu erlassen*, die der *Erzbischof von Paris* zu bestätigen habe. (XIII, 266)

Vinzenz hält weiter am eingeschlagenen Weg fest: zuerst die Erfahrung des Lebens, dann die Regel. Zugleich sucht er in der Gemeinschaft Mitarbeiter zu deren Abfassung. Mit manchen ist er dabei nur brieflich im Kontakt (II, 137f). 1642 beruft er eine Generalversammlung ein, die sich hauptsächlich mit den Regeln befasst. Anscheinend gab es 1644 eine erste Fassung. Vinzenz erbittet nach dem Tod von Papst Urban und vor der Wahl eines neuen Papstes eine Approbation in Rom. Herr Codoing, der diese Verhandlungen führt, bittet auch um die Zurücknahme der Klausel von der Zuständigkeit des Erzbischofs von Paris (siehe oben), allerdings

vergeblich. Nach einer weiteren Generalversammlung 1651 scheint man sich auf einen neuen Text geeinigt zu haben. Wir haben davon eine Kopie von 1655 (Codex Sarzana). Sie weicht formell und inhaltlich vom promulgierten Text von 1658 ab. Ein bis heute nicht gelöstes Rätsel.

Die *Allgemeinen Regeln* (AR) befassen sich in zwölf Kapiteln mit dem *Zweck und der Verfassung der Gemeinschaft* (I), mit der persönlichen *Bescheidenheit* (VII) als Grundlage für den *Umgang miteinander* (VIII) und *mit den Auswärtigen* (IX), mit den *Missionen und anderen Tätigkeiten* (XI), sowie den *Hilfen zur guten und nützlichen Verrichtung unserer Aufgaben*. Im zweiten Kapitel über die *Grundsätze des Evangeliums* werden die Grundlagen für das geistliche Leben der Mitbrüder gelegt. Ihr Haus soll nicht auf Sand, sondern auf Felsen gebaut werden (Mt 7,24f). Es folgen Kapitel über die evangelischen Räte *Armut* (III), *Keuschheit* (IV) und *Gehorsam* (V). Ein eigenes Kapitel behandelt die Pflege der *Kranken*, aber auch wie diese sich verhalten sollen (VI). Kapitel X erläutert die *religiösen Übungen der Gemeinschaft*.

Die Hälfte der 142 Artikel der AR nehmen **Anleihen von anderen Regeln**, etwa 52 von jenen der Jesuiten. Das ist durchaus üblich. In der Folge werden neue Gemeinschaften dasselbe mit der hier besprochenen Regel machen. Vinzenz achtet darauf, dass die ersten zwei Artikel eines jeden Kapitels gänzlich eigene Schöpfungen sind. Sie beziehen sich immer auf Christus und das Evangelium und atmen den URSPRÜNGLICHEN GEIST, gemäß Vinzenz' Ausspruch: *Jesus Christus ist die Regel der* (Kongregation der) *Mission* (XII, 130).

Nicht enthalten in den AR sind die sog. *besonderen Regeln* für einzelne Ämter und Aufgaben (dem Superior, den Mitbrüdern auf Volksmission, beim Dienst an der Pforte etc.), die *Großen Konstitutionen*, die rein rechtliche Aspekte über Versammlungen und Wahlen enthalten und die *Normen* betreffs der Gelübde. In den aktuellen Konstitutionen und Statuten von 1984 sind große Teile dieser ursprünglich getrennten Bereiche aufgenommen.

Die AR verpflichten nach Vinzenz nicht im selben Maße wie göttliche Gebote oder Gelübde. Sie sind

für ihn aber auch nicht einfach eine *menschliche Erfindung* ... *Gott hat sie der Gemeinschaft eingegeben* (XII, 10). Auch wenn die AR heute nicht mehr als Norm gelten, so bleiben sie dennoch eine **Quelle der Inspiration**.

Erst acht Jahre nach dem Tod von *Vinzenz von Paul* und *Louise von Marillac* wurden die AR der Barmherzigen Schwestern von Rom approbiert. Sie werden in der Folge bis ins 19. Jh. großen Einfluss auf andere Frauengemeinschaften ausüben, als ein sicherer Weg für eine apostolisch und karitativ tätige Gemeinschaft. Ihr eigener Anfang war aber schwierig. Die Schwestern, die 1633 mit Louise ein Gemeinschaftsleben begannen, hatten zwar gleich **provisorische Regeln**, die immer wieder mit ihnen besprochen wurden, aber sie wollten – besonders Louise – mehr. Noch in der Ratssitzung vom 8. September 1655 bremst Vinzenz. Er verweist auf andere Gemeinschaften, die nach Approbation ihrer Regel merkten, *dass darin Punkte enthalten waren, die unmöglich erfüllt werden konnten oder die nicht hineingehörten* ... (XIII, 168). Schließlich beginnt er über die bis dahin erarbeiteten Regeln eine lange Serie von Konferenzen, die bis heute eine Hauptquelle für die Spiritualität der Barmherzigen Schwestern sind.

Der heutige Text der AR stammt von 1674. Generaloberin *Guerin* hat mit dem Lazaristen, Herrn *Fournier* und vielen Schwestern daran gearbeitet, sodass Generalsuperior *Jolly* in einem Rundbrief an die Schwestern schreiben konnte: *Sie werden darin nichts Neues finden, nichts, was nicht von Anfang an praktiziert wurde* ...

Die AR der Schwestern umfassen zehn Kapitel. Es finden sich viele Parallelen zu den Regeln der Lazaristen. Ebenso gibt es bei den Schwestern eine Vielzahl von *besonderen Regeln* für die einzelnen Dienste in den Pfarren, den kleinen Schulen, den Gefängnissen, bei den Findelkindern etc.

Die Barmherzigen Schwestern finden wie die Lazaristen im Kirchenrecht von 1983 ihren Platz unter den *Gesellschaften des Apostolischen Lebens*. Ihre neuen *Konstitutionen und Statuten* vom selben Jahr haben sie auf der Generalversammlung 2003 überarbeitet und im Jahr darauf hat Rom sie offiziell approbiert.

Alexander Jernej CM

Musikunterricht im St. Georgs Kolleg in Covid-19 Zeiten

Der laufende Fernunterricht stellt uns vor viele Fragen, ermutigt aber auch zu neuen Lösungen. Ein Beispiel bietet hier unser Deutschlehrer Dr. Herbert Neururer, der ein sogenanntes „Nebenfach“ kreativ entwickelt hat. Wir danken für seinen Bericht. FK

Nach dem Abschied von Cita Paeben von St. Georg, wo sie nicht nur deutliche Spuren, sondern auch große Lücken hinterließ, wurde ich gefragt, ob ich den Musikunterricht an der Schule in den Hazırlık und den neunten Klassen übernehmen könnte. Da ich dafür qualifiziert bin und Musik seit jeher mein treuer Begleiter ist, sagte ich zu. Als am Beginn des heurigen Schuljahres klar war, dass Musikunterricht an der Schule wegen Covid-19 nicht stattfinden wird (Singverbot!), dachten einige (laut): Das wird ein leichtes Jahr für den Musiklehrer!

Dem war nicht so: Seit Beginn des Schuljahres sind alle zehn **Musikstunden** in der Woche tatsächlich gehalten worden – **online mit dem Programm ZOOM** in voller Länge und mit dem Notebook. Zu klären war, wie man mit jungen Menschen im Alter von 15 bis 17 Jahren einen Musikunterricht macht, der als solcher auch den Namen verdient?

Der Weg, den ich beschritt, baute auf dem Grundsatz auf: **Verwende die positiven Möglichkeiten** der vorhandenen Mittel und nutze sie zum Vorteil aller! Das bedeutete: Was bietet das Internet in musikalischer Hinsicht und wie lässt sich das am besten einsetzen? Die Liederbücher *Sing&Swing* waren in Klassenstärke in der Schule, doch Ausschnitte daraus (60-70%) sind als Ansichtsexemplar im Internet veröffentlicht. Dazu hat der Schulbuchverlag online Tutorials auf seiner Homepage veröffentlicht, in denen **Musik und Bewegung** vorgezeigt werden. So konnte die erste Musikwoche mit Gesang und Bodypercussion stattfinden: *Let us sing together* und *Come on let's sing a song*, wobei alle Inhalte für jede Klasse **auf der Lernplattform Eduvidual** abgelegt wurden. Das hat den unschätzbaren Vorteil, dass die **Lieder, Texte und Tänze** von den Schülerinnen und Schülern **beliebig oft aufgerufen** werden können, wann immer sie Zeit haben. Diese Actionsongs und Darbietungen durften nicht zu lange sein, damit sich die Schüler fortwährend angesprochen fühlten, und sollten sie auch errei-

chen, also interessieren: Ich nenne diesen Aspekt **Edutainment**. Daneben sollten die Schüler auch unterhalten werden, indem sie **Lieder und Musikstücke aus ihrem Leben** erfahren: So stand Bon Jovi *It's My Life* als Videoclip in der zweiten Woche auf dem Programm (Entertainment). Dass ich dieses Stück ausgesucht habe, hängt mit einem anderen Aspekt zusammen: Wie kann man die Schülerinnen und Schüler **psychologisch** in dieser schweren Zeit der Quarantäne und der Isolation **unterstützen** und ihnen Mut machen? Das **Gefühl der Gemeinsamkeit** betonen, wir sind alle gleich von der Pandemie betroffen: Bon Jovi nahm 2020 dreißig Jahre später von Zuhause denselben Titel noch einmal auf, gleiche Band, reduziertes Tempo, alle Musiker gealtert, Stimme von Bon Jovi immer noch gut. Motto: Wir harren alle zusammen aus – zu Hause! Bob McFerrin war in der ersten Woche dran mit seinem Song und Videoclip *Don't Worry, Be Happy*, was mit der Botschaft und dem Wunsch *Stay healthy!* ein stehendes Motto aller Musikstunden wurde.

Zwischen den Songs wurden **musikalische Grundbegriffe** (Powerpoint) und Musikinstrumente vorgestellt (in Bild und in Ton), ergänzt vom schlafenden Löwen (*The Lion Sleeps Tonight*). Hierbei erwies sich der Vorteil, den das Internet für den Musikunterricht bietet: **Ein Stück** bzw. ein Lied **einmal gehört** und gesungen ist **nicht nachhaltig**, das gleiche Stück dreimal vorgespielt ist langweilig, aber **in verschiedenen Varianten** präsentiert ist es ausgesprochen **lehrreich und kurzweilig**: Die Originalversion, die Darbietung durch ein Mädchen in einem Songcontest, der Song mit unterlegten Lyrics (Liedtext), in Karaoke-Version, mit einem großen Chor und a cappella, gesungen von einer einzigen Person (Wer es sehen will, soll in Google: *The lion sleeps tonight a cappella* eingeben und staunen). Spätestens mit diesem Stück gab es kein Halten mehr für die Schülerinnen und Schüler, alle sangen **voller Begeisterung** *A Wimoweh, a-Wimoweh ...*, **alle Sprachbarrieren waren vergessen!**

Der Appell zur Gesundheit wurde mit dem Vitamin-Cha-Cha-Cha unterstrichen (Wir brauchen Vitamine), die ersten Notenwerte wurden mit *Mar-*

mor, Stein und Eisen bricht und Charlie Brown (in englischer und deutscher Version) gelernt, **das Singen im Call and Response Stil** mit *I'm Going To Leave Old Texas Now*. Das alles für die Schülerinnen und Schüler zum Nachlesen und Vertiefen mit Noten, verschiedenen Aufnahmen und Versionen auf Eduvidual gespeichert und zum wiederholten Abruf bereit.

Den Hit für alle stellte der Videoclip *Somewhere Over The Rainbow* (Version mit Ukulele von Israel Kamakawiwo'ole), der für alle zum Mutmachen in einer anstrengenden Schularbeitenwoche angestimmt und gesungen wurde (Das Lied wurde zum besten Song des vergangenen Jahrhunderts gekürt, ein gutes Beispiel für berührende Musik).

Für die **9. Klassen** stellt sich der Musikunterricht grundsätzlich gleich dar, also eine **Mischung aus Edu- und Entertainment mit psychologischem Fundament**, und doch gibt es einen Unterschied: Die Schülerinnen und Schüler kennen die Schule und die Lehrpersonen, sie haben auch schon die musikalischen Grundlagen im letzten Jahr erfahren und **sind anspruchsvoller**: Deshalb **Entertainment** und **psychologische Botschaft** mit Pharrell Williams *Happy* (bekannt aus dem Film *Ich – Einfach unverbesserlich 2*), variiert mit einem Arrangement von Pentatonix (bei dieser Gelegenheit Wiederholung der Singstimmen Sopran, Alt, Tenor und Bass (umwerfend: Avi Kaplan) und einer **Tanzchoreographie in einem Kaufhaus in Berlin**. Der Schwerpunkt liegt aber auf **Edutainment** mit *Move Your Body Keep Your Body Fit* (Bodypercussion), Art Garfunkel *I shall sing* und *Swing* (ein Ohrwurm zum Mitsingen) sowie auf **traditionellen Inhalten (Klassik)**. In der Jahresstoffverteilung war **Wolfgang Amadeus Mozart** auf dem Plan, also Beginn mit *Bona Nox* und *Laudate Dominum*, nächste Woche Werken von Mozart die richtigen Namen zuordnen (u.a. Alla Turca – Türkischer Marsch) und **sein Leben** vorstellen (Wunderkind, gestorben mit 35) sowie einige **Highlights aus seinen Opern** (u.a. *Königin der Nacht*, *La ci darem la mano* und *Contessa perdonò*), gesungen von verschiedenen Interpreten mit Untertiteln. Spätestens hier bemerkte ich einen Funken, der übersprang, und so wagte ich mich auf ein komplettes Neuland: **Mozarts Requiem**, dem ich eine komplette Stunde widmete. Ausgehend von

Confutatis maledictis (Wenn zum Schweigen gebracht werden die Verdammten...: komponiert von Mozart auf seinem Totenbett, dargestellt im **Film Amadeus**, in dem man die Komposition Note um Note, Stimme um Stimme mitverfolgen kann – eines der absoluten Highlights des Films) betrachteten wir gemeinsam *Lux aeterna* (Das ewige Licht), *Dies irae* (Tag des Zornes: Dirigent Pieter Jan Leusink – sehr unterhaltsam) und *Lacrimosa* (Tränenreich: alle Stimmen gesungen von Andra Ariadna). Den Abschluss der Stunde bildete **die Rockversion von Ausschnitten aus dem Requiem**, die natürlich den Schülern besonders gefiel.

Fazit: Allen technischen Hürden (Stromausfall, schwaches oder gar kein Internet) zum Trotz waren es zwei Dinge, die mich beeindruckten: Ein Schüler der Hazırlık schrieb mir während der Stunde in den Chat, dass **sein Lieblingskomponist Mozart** sei – Mozart wurde in der Hazırlık gar nicht behandelt: Die Schüler scheinen sich also auszutauschen; und zweitens waren in den meisten Stunden in beiden Schulstufen **alle Schülerinnen und Schüler online anwesend**. Wer fehlte, schrieb mir eine Entschuldigung. So lässt sich behaupten, dass das St. Georgs Kolleg auch in musikalischer Hinsicht die **Herausforderung des Fernunterrichtes gut gemeistert** hat. Alle freuen sich auf ein Zusammenkommen in der Schule zum traditionellen Musik-Unterricht, aber wir sind auch auf eine Fortsetzung des online-Unterrichtes gut vorbereitet.

Herbert Neururer

Eine gute Schule definiert sich weitgehend über die Qualität der Lehrpersonen. Wenn gute und motivierte Lehrer interessanten Unterricht gestalten, ist eine gute Schulqualität mit großer Wahrscheinlichkeit gegeben. **Für unser Kollegium suchen wir für das kommende Schuljahr** LehrerInnen für folgende Fächer: **Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie, Musikerziehung, Bildnerische Erziehung und Kaufmännische Fächer** für die Handelsakademie.

Wenn Sie jemanden kennen, der gerne in Istanbul als Teil unseres tollen Teams arbeiten möchte, machen Sie ihn/sie bitte auf dieses Angebot aufmerksam. Die Details sind auf der Webseite www.weltweitunterrichten.at zu finden und natürlich können sich Interessenten auch gerne an mich persönlich wenden: gnot.grabher@sg.k12.tr

Die wichtigsten Aufgaben des Schulmanagements

Seit drei Monaten übe ich nun die Funktion des Schulleiters aus und wie Sie sich vorstellen können, ist mir selten langweilig. Doch vor allem, wenn die Welt um uns in Aufruhr ist und wir täglich mit neuen herausfordernden Situationen konfrontiert werden, ist es ratsam, einen Schritt zurückzugehen und sich einen Überblick über die Situation zu verschaffen, um nicht im Strudel des Alltags unterzugehen.

Ich möchte deshalb den Beginn der besinnlichen Jahreszeit nutzen, um über die zentralen Aufgaben des Schulmanagements zu reflektieren. Die Grundlagen habe ich vom Managementprofessor Fredmund Malik übernommen, der seine diesbezüglichen Gedanken in seinem Buch *Leisten Führen Leben* ausgeführt hat und darin fünf wesentliche Aufgaben definiert:

1. Für Ziele sorgen
2. Organisieren
3. Entscheiden
4. Kontrollieren
5. Menschen entwickeln und fördern

1. Für Ziele sorgen

Die erste wichtige Aufgabe ist es, für Ziele zu sorgen, da dadurch der Weg vorgegeben wird, den die Schule einschlägt. Unser übergeordnetes Ziel würde ich folgendermaßen definieren: „Wir wollen unseren SchülerInnen die **bestmögliche Ausbildung** bieten, damit sie ihr berufliches und privates Leben erfolgreich gestalten können.“

Sofern wir unter Ausbildung Fachunterricht verstehen, kann ich sagen, dass wir dieses Ziel ohne Einschränkungen erreichen. Unsere Schüler können gut auswendig lernen, sie sind diszipliniert und ausdauernd und nutzen diese Voraussetzungen, um gute Noten zu bekommen. Wenn wir aber Werte wie **Selbständigkeit, Kreativität und Kooperation** als wichtig erachten, müssen wir gestehen, dass es in dieser Hinsicht noch einiges zu tun gibt und wir uns ernsthaft überlegen müssen, wie wir unseren SchülerInnen helfen können, sich in diesen Bereichen zu verbessern.

2. Organisieren

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Organisation der Schule, so dass wir unsere Aufgabe, hochwertigen Unterricht anzubieten, erfüllen können. Hier kommt der sinnvollen Planung der wichtigsten Ressource einer Schule – nämlich der Lehrer – eine große Bedeutung zu. Das maßgebliche Instrument dazu ist der Stundenplan, der die tägliche Arbeit regelt. Aufgrund der sich in diesem Jahr stetig ändernden Rahmenbedingungen haben wir bereits drei Stundenpläne entworfen und einen vierten bereits in petto, obwohl es derzeit nicht so aussieht, als ob er zur Anwendung kommt. In diesem Bereich bin ich froh, mit Karin Wieser eine extrem fähige Administratorin zu haben und in Thomas Schwarz einen ebenso gut qualifizierten Nachfolger. Ohne die Kompetenz dieser Mitarbeiter wäre unsere Schule deutlich weniger leistungsfähig.

Die Schulorganisation geht natürlich über das Tagsgeschäft hinaus und beinhaltet auch die Sicherstellung der Schulqualität im Rahmen des SQA-Prozesses und Fragen der Schulentwicklung und Innovation. In diesem Zusammenhang sind derzeit Fragen der Informatik und des Online-Lernens von besonderer Bedeutung.

3. Entscheiden

Um überhaupt etwas umsetzen zu können, muss vorher entschieden werden, was zu tun ist und das ist möglicherweise die Aufgabe, die eine Führungskraft am meisten definiert. Da wichtige Entscheidungen großen Einfluss auf die Organisation haben, müssen sie **genau überlegt und umsichtig getroffen** werden. So haben wir uns bereits im August entschieden, den Unterrichtsbeginn zu verschieben und im Gegenzug auf Ferien zu verzichten, um einen erfolgreichen Schulstart mit Fernunterricht vorzubereiten. Außerdem hoffen wir, den nun auf das zweite Semester verschobenen Unterricht unter produktiveren Umständen durchführen zu können. Dass wir durch diese Entscheidung unseren Lehrkräften – und Schülern – viele Wochen ohne eine längere Erholungsphase zumuten müssen, machte die Entscheidung nicht einfacher.

Als wir die Jahrgangsstufe 12 und die Vorbereitungsklassen endlich im Präsenzunterricht beschulen durften, wurde uns vorgegeben, dass jede Klassenstufe je zwei Tage in der Schule präsent sein sollte. Durch unsere Entscheidung, beide Klassenstufen an den gleichen Tagen zu unterrichten, konnten wir eine organisatorische Optimierung erreichen, sind aber andererseits auch die Verpflichtung eingegangen, von Anfang an durch umsichtige Planung die **Sicherheit der SchülerInnen** zu gewährleisten.



Schüler betreten vor dem Unterricht den Schulhof und machen in sicherem Abstand Gymnastik

Speziell der Eintritt ins Schulgebäude musste akribisch geplant werden und folglich waren auch hier Entscheidungen notwendig, wie z.B. der Umstand, dass die Klassenstufen zu unterschiedlichen Zeiten mit dem Unterricht beginnen.

4. Kontrollieren

Niemand wird gerne kontrolliert und generell wird die Diskussion über das Thema „Kontrolle versus Vertrauen“ geführt. Ich denke jedoch, dass das zu kurz greift. Selbstverständlich ist Vertrauen wichtig und ich vertraue meinen LehrerInnen, dass sie ihre Aufgabe ausgezeichnet erfüllen. Wir vertrauen auch unseren Schülern und glauben, dass sie ihre Hausaufgaben machen. Trotzdem kontrollieren wir, ob und wie sie die Hausaufgaben gemacht haben, weil wir ihnen dadurch demonstrieren, dass das Üben zu Hause wichtig ist und die Lehrer bemerken, wenn sie die Übungen nicht machen.

Das ist, glaube ich, der wichtige Punkt: **Es soll und muss kontrolliert werden, was wichtig ist.** Nur so kann sichergestellt werden, dass gute Arbeit geleistet und gesehen wird. Denn auch das ist ein wichtiger Aspekt. Die Mitarbeiter haben ein Recht darauf, dass ihr Bemühen auch wahrgenommen und damit geschätzt wird.

5. Menschen entwickeln und fördern

Wenn wir über Management sprechen, dürfen wir nie vergessen, dass wir nicht nur über Ressourcen und Mitarbeiter sprechen, sondern immer über Menschen. Damit wir eine Arbeit als sinnvoll erleben, müssen wir die Möglichkeit haben, uns in einer Art und Weise einzubringen, die wir als anerkennend und motivierend empfinden. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, dass wir unseren KollegInnen Zeit und Raum geben, um sich zu entwickeln.

In vielen Schulen und anderen Organisationen wird die Personalentwicklung mittels Schulungen und Seminaren durchgeführt und tatsächlich hatten auch wir in den vergangenen Jahren zahlreiche Seminare, hauptsächlich zur zentralen Reifeprüfung, zur Vorwissenschaftlichen Arbeit und in diesem Jahr zum Arbeiten mit ZOOM und Eduvidual, um den Anforderungen des Fernunterrichts gerecht zu werden.

Ich denke aber, dass das nicht genug ist. Vielmehr muss es hier um eine individuelle Förderung und Entwicklung von jedem Mitarbeiter gehen, da wir trotz aller Gemeinsamkeiten unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen haben. Aus diesem Grund bemühe ich mich, mit möglichst vielen KollegInnen ins Gespräch zu kommen und eben nicht nur den Mitarbeiter, sondern **den Menschen als Ganzes ins Blickfeld zu bekommen.**

Ich gebe gerne zu, dass es in diesem Bereich noch ein deutliches Verbesserungspotential gibt, ich denke aber, dass ich auf einem guten Weg bin, in ausreichendem Maß für meine KollegInnen da zu sein und ihnen zu helfen, ihr Potential zu entfalten.

Ich glaube nicht, dass es an mir liegt, aber ich habe in diesem Schuljahr schon **viele Beispiele für großartige Arbeit** gesehen und mich berührt es zum Beispiel, wenn ich lese, wie begeistert sich Herbert Neururer dem Musikunterricht widmet (wie man in seinem Artikel nachlesen kann), wenn sich zahlreiche LehrerInnen freiwillig für Schularbeitsaufsichten am Samstag melden, wenn KollegInnen zusätzliche ZOOM-Stunden mit ihren Schülern vereinbaren, wenn sie sich gegenseitig unterstützen und einander mit Respekt begegnen, wenn ich sie lachen sehe und höre ...

Gernot Grabher

Papst ermutigt zur Neugestaltung der Bildung

Papst Franziskus hat im November die katholische Ordensgemeinschaften zur Mitgestaltung eines neuen integrativen Bildungssystems ermutigt. Das geweihte Leben habe in Sachen Erziehung stets eine bedeutende Rolle gespielt, schrieb Franziskus in einem im November veröffentlichten Brief an die Gemeinschaft der Piaristen. Nun müsse man sich den bildungspolitischen Herausforderungen der heutigen Zeit stellen.

Anlass der Botschaft war ein in Rom veranstaltetes Online-Seminar, das den weltweiten Bildungspakt („Global Compact on Education“) als Thema aufgriff. Der Papst betont seit Monaten dessen Wichtigkeit.

Bei einer Konferenz im Oktober in Rom hatte Franziskus zu einer ganzheitlichen Bildung gemahnt, die über rein wirtschaftliches und pragmatisches Denken hinausgehe. Zu diesem Zweck sollten sich internationale Verantwortliche aus dem

Bildungs- und Erziehungsbereich zu neuen Initiativen zusammentun.

„Wir müssen unsere Kinder und Jugendliche motivieren, Beziehungen zu knüpfen, in Gruppen zu arbeiten, eine empathische Einstellung zu haben, die die Kultur der Verschwendung ablehnt“, so der Papst in dem Schreiben an den Piaristen-Orden. Sie müssten lernen, „das gemeinsame Haus“ zu schützen.

12.11.2020 (KAP)

Bildung bietet sich als das natürliche Gegenmittel zur individualistischen Kultur an, die bisweilen in einen wahren Kult des Ich und in die Vorherrschaft der Gleichgültigkeit ausartet. Unsere Zukunft darf nicht von der Spaltung, von der Verarmung des Denkens und der Vorstellungskraft, des Zuhörens, des Dialogs und des gegenseitigen Verständnisses gekennzeichnet sein. Das darf nicht unsere Zukunft sein.

Papst Franziskus, 15.10.2020

Würdigung von Prälat Dr. Nikolaus Wyrwoll

Der Senior-Metropolit von Chalcedon, Prof. Athanasios Papas, hat vom Phanar aus eine ausführliche Würdigung von Prälat Nikolaus Wyrwoll veröffentlicht.

Prälat Wyrwoll, der nach langjährigem Wirken am Ostkirchlichen Institut (OKI) Regensburg heute bei uns in St. Georg in Istanbul lebt, wurde mit der Laudatio „**Nikolaus Wyrwoll – Ein Freund des Patriarchats und von Konstantinopel**“ überrascht, die am 18. November 2020 sowohl auf der Blog-Seite „Phos Phanariou“ (Licht des Phanars) wie auch in der Istanbuler Nachmittagszeitung „Apogevmatini“ veröffentlicht wurde.

Deutsche Übersetzung auf Ostkirchliches Institut Regensburg: https://www.oki-regensburg.de/20_nikolaus_wyrwoll_de.pdf

Darin werden die Verdienste von Wyrwoll um die Betreuung inzwischen führender orthodoxer Kirchenmänner und Theologen bei ihren Studien in Deutschland betont, aber auch seine seit dem Jahr 2013 in Istanbul gezeigte Präsenz am Ökumenischen Patriarchat als Zeuge des erneuten Zusammenwachsens katholischer und orthodoxer Chris-



Zu Besuch bei Patriarch Bartholomaios im Phanar

ten hervorgehoben. Sein in Fribourg weitergeführtes Jahrbuch „Orthodoxia“ ist zum wichtigsten Leitfaden durch die Fülle des ostkirchlichen Weltepiskopats und seiner Jurisdiktionen geworden. Bei all seinen Leistungen sei Nikolaus Wyrwoll ein einfacher, bescheidener und gütiger Mensch geblieben.

Wir freuen uns in St. Georg über diese verdiente Würdigung.

Wir gedenken

Maler Franz Vass verstorben

Erneut musste uns Harro Pirch vom Tod eines bedeutenden burgenländischen Malers und Freundes von St. Georg Mitteilung machen: Am 12. November 2020 starb **Franz Vass** nach langer, schwerer Krankheit im 78. Lebensjahr.

Franz Vass war kein lauter Künstler, sondern ein ruhiger, besonnener und sensibler Mensch, der seine Emotionen in seinen Bildern auslebte. Viele Jahre war er künstlerischer Leiter des Kulturvereins Neumarkt an der Raab und Teilnehmer der Rabnitztaler Malerwochen.

Wir denken gerne an seine häufigen sommerlichen Aufenthalte in Istanbul zurück. Eine Reihe seiner Bilder befinden sich weiterhin in Burgaz und halten ihn in unserer Erinnerung. Wir haben seiner auch im sonntäglichen Gebet der Gemeinde gedacht.

Zwei Frohbotinnen am Ziel ihres Lebens

Ende November 2020 starben kurz hintereinander zwei Mitglieder des Werks der Frohbotschaft Batschuns, die uns in St. Georg sehr verbunden waren: **Hanni Matt und Grete Fürnschuß**.

Hanni Matt wurde 1926 in Laterns (Vorarlberg) geboren. Da vor allem der Vater den Nationalsozialismus entschieden ablehnte, kam eine weiterführende Ausbildung für sie nicht in Frage und Hanni qualifizierte sich als Köchin. Als solche lernte sie 1951 das neugegründete Werk der Frohbotschaft kennen. Sie berichtete später darüber: *Damals habe ich (dem Leiter Dr. Fasching) gesagt, dass ich nicht in Batschuns bleiben werde. Denn ich habe mir gedacht: Für die Gemeinschaft braucht es Akademikerinnen und gescheiterte Leute – das ist nichts für mich. Gleichzeitig aber war ich doch neugierig auf diese neu entstehende Gemeinschaft, die etwas von dem versprach, was ich gesucht hatte: Freiheit und einen weiten Raum und das, was wir heute Eigenverantwortung nennen... Auch habe ich ja eine Gruppe gesucht, denn mehrere Menschen zusammen schaffen mehr als ich allein. Und ich wollte, dass es denen, die benachteiligt sind, besser geht und mich für die Menschen, die in unserer Welt am Rand leben, einsetzen.*

So schloss sich Hanni Matt 1951 dieser Gemeinschaft an, in der sie viele verschiedenartige Aufgaben übernahm. 1966 ging sie nach Bolivien, um im Auftrag der Gemeinschaft eine Schule für Indianermädchen mitaufzubauen. Von 1973 bis 1985 war sie stellvertretende Leiterin ihrer Gemeinschaft und erklärte sich dann bereit, für eine Reihe von Jahren Gertrud Rüf in Istanbul für einige Wochen pro Jahr, vor allem beim Osterbasar, zu unterstützen. Nach der Pensionierung von Elisabeth Greber war ja Sr. Gertrud allein als Frohbotin hier geblieben. Es gab in diesen Jahren in Galata auch noch viele ältere sephardische Juden, von denen sich manche freuten, wenn Hanni Matt mit ihnen Spanisch sprach.

Aber auch mit **Grete Fürnschuß**, mit der Hanni Matt auch später die Zeit des Ruhestands gemeinsam verbracht hatte und mit der sie nun fast gleichzeitig in die Vollendung des Lebens gegangen ist, wussten wir uns seit den Jahren, in der sie die Verantwortung als Leiterin der Gemeinschaft trug (1973-1985), in St. Georg freundschaftlich verbunden. Die gebürtige Grazerin des Jahrgangs 1931, die dann als junge Frau in Wien Soziologie studiert hatte, gehörte seit 1960 dem Werk der Frohbotschaft an. *Zu der Zeit, als ich in der Gemeinschaft angefangen habe, war die Ausbreitung der CAJ – Katholische Arbeiterjugend –, gegründet vom Priester und späteren Kardinal Joseph Cardijn, in meiner Heimat ein Zeichen der Zeit*, merkte sie an.

Grete Fürnschuß war für die Entwicklung ihrer Gemeinschaft nach dem Tod des Gründers und der Reformphase nach dem II. Vatikanum mit einem neuen Kirchenverständnis prägend mitverantwortlich. Ihr danken wir in St. Georg für die Bereitschaft, durch regelmäßige Unterstützungen, wie die von Hanni Matt, die Istanbul Aufgabe in den 80er-Jahren nicht aufzugeben – sie hat ja auch den neuen Einsatz von Elisabeth Dörler 1995 mit befürwortet.

Nach schweren Erkrankungen der letzten Zeit sind beide Frohbotinnen nun wieder vereint am gemeinsamen Ziel. Wir sind dankbar für die Erfahrungen, die wir mit ihnen teilen durften.

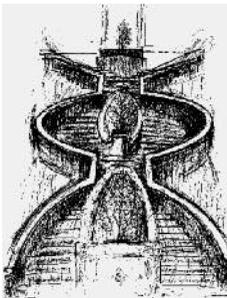
Franz Kangler CM

Dezember 2020

- Di 01.12. ab **10.30 Uhr bis 12.30 Uhr**
Frauentreff Moda
Änderung aufgrund der derzeitigen
Ausgangsbeschränkungen
**Armenisch-Katholische Kirche Surp
Levon** (Altiyol, Ali Suavi Sok. No. 1,
Kadıköy)
- So 06.12. 2. Adventsonntag** (Mk 1,1-8)
11.00 Uhr Gottesdienst

14.00 Uhr **ökumenische Gottesdienst**
zum Nikolaustag mit
Besuch des hl. Nikolaus
Anmeldung erforderlich bis
spätestens **Di 01.12.** in der Gemeinde
(willam@sg.org.tr)
- Di 08.12. **Mariä Empfängnis** (Lk 1,26-38)
18.30 Uhr Gottesdienst
- So 13.12. 3. Adventsonntag** (Joh 1,6-8,19-28)
11.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 15.12. ab **10.30 Uhr bis 12.30 Uhr**
ÖiS-Treff St. Paul im Don Bosco-Saal
in St. Esprit (Satırcı Sok 2A, Harbiye)
- Fr 18.12. 17.00 Uhr **Adventfeier** in St. Georg
Aufgrund der derzeitigen Situation
ist eine **Anmeldung verpflichtend**
(willam@sg.org.tr)
Begrenzte Teilnehmerzahl
- So 20.12. 4. Adventsonntag** (Lk 1,26-38)
11.00 Uhr **Gottesdienst**
- Do 24.12. **Heilige Nacht** (Lk 2,1-14)
22.00 Uhr **Christmette in St. Georg**
- Fr 25.12. **Hochfest Geburt d. Herrn** (Lk 2,15-20)
11.00 Uhr **Festgottesdienst**
anschließend Zusammensein mit Kaffee
und Keksen, besonders eingeladen sind
auch unsere „Istanbuler Frauen“

**Weitere deutschsprachige
Weihnachtsgottesdienste:**
siehe Seite 14



**Sankt
Georgs-
Gemeinde**

**Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr>**

- So 27.12. Fest der hl. Familie** (Lk 2,22-40)
11.00 Uhr **Gottesdienst**
- Do 31.12.** 19.00 Uhr Jahresabschluss-Gottesdienst
des Vikariats mit Bischof Rubén
in der Kathedrale St. Esprit

Vorschau Jänner 2021

- Fr 01.01. Neujahr – Hochfest der Muttergottes
Maria** (Lk 2,16-21)

18.00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst
zum Jahresbeginn** der drei deutsch-
sprachigen Gemeinden in **St. Georg**
- So 03.01. 2. So. nach Weihnachten** (Joh 1,1-18)
11.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 05.01.** ab 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr
Frauentreff Moda
**Armenisch-Katholische Kirche Surp
Levon** (Altiyol, Ali Suavi Sok. No. 1,
Kadıköy)
- Mi 06.01. Erscheinung des Herrn** (Mt 2,1-12)
18.30 Uhr Gottesdienst
- So 10.01. Taufe des Herrn** (Mk 1,7-11)
11.00 Uhr **Gottesdienst**

Bitte beachten Sie unbedingt
für alle Gottesdienste und Veranstaltungen
die Maskenpflicht
und mögliche kurzfristigen Änderungen
bei Terminen und Uhrzeiten.
(Homepage bzw. Anruf)

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; <http://www.evkituerkei.org>

So 20.12. 11.00 h Gottesdienst in der Evang. Kreuzkirche mit Abendmahl

In allen drei Gemeinden gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

So 29.11. 11.00 h Gottesdienst in St. Paul

12.00 h Adventansingen im Pfarrgarten

Di 01.12. ab 10.30 - 12.30 h Frauentreff Moda (Armenisch-Katholische Kirche; s. S. 13)

So 06.12. 11.00 h Gottesdienst in St. Georg

14.00 h Ökumenischer Familiengottesdienst zum Nikolaustag in St. Georg mit Besuch des Nikolaus
Anmeldung erforderlich

So 13.12. 11.00 h Ökumenischer Gottesdienst zum Gaudete-Sonntag in der Kreuzkirche,
im Anschluss adventlicher Kirchenkaffee
Anmeldung erforderlich

Di 15.12. ab 10.30 - 12.30 h ÖiS-Treff im Don Bosco-Saal in St. Esprit (Satırcı Sok 2, Harbiye Istanbul)

Mi 16.12. 18.00 h Literaturkreis in der Kreuzkirche (besprochenes Werk: „Im Krebsgang“)

Weihnachten

in den drei deutschsprachigen Gemeinden

Do 24.12. 11.00 h Weihnachtsgottesdienst in der **Evang. Kreuzkirche** für Erwachsene
Anmeldung erforderlich

14.00 h Weihnachtsgottesdienst in der **Evang. Kreuzkirche** für Familien mit Kindern
Anmeldung erforderlich

18.00 h Waldweihnacht in **St. Paul** mit Pater Simon Härting. Bitte warm anziehen.
Anschließend festliche Begegnung (Gestaltung: Vokalensemble)
Kollekte für Flüchtlingsfamilien in Not

22.00 h Weihnachtsmette in **St. Georg**

Fr 25.12. 11.00 h Festgottesdienst zu Weihnachten in der **Kathedrale St. Esprit** (multilingual)

11.00 h Festgottesdienst in **St. Georg**
mit besonderer Einladung an die „Istanbuler Frauen“

Do 31.12. 19.00 h Gottesdienst zum Jahresabschluss in der Kathedrale St. Esprit

Bitte beachten Sie unbedingt für alle Gottesdienste und Veranstaltungen die jeweiligen Hygienekonzepte und mögliche kurzfristigen Änderungen bei Terminen und Uhrzeiten (Homepage bzw. Anruf).

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

Weihnachtsgruß



Für unsere Follower auf Instagram haben wir dieses Jahr einen digitalen Adventskalender vorbereitet, der beginnend mit 1. Dezember die Zeit bis zum 24. ein bisschen versüßt.

Jeden Tag öffnen wir mit euch ein neues Fenster! hinter dem sich zwar keine Schokolade, aber ein Stückchen Österreich versteckt – eine bunte Mischung aus den Themenbereiche Kunst, Musik, Funny Facts und Tradition.

Folgt uns auf [instagram.com/acfistanbul](https://www.instagram.com/acfistanbul)

10th EU Human Rights Film Days

Anlässlich der Aktivitäten zum Tag der Menschenrechte organisiert die EU-Delegation jedes Jahr im Dezember die EU-Menschenrechtsfilmwoche und den Kurzfilmwettbewerb und bietet somit eine Gelegenheit, über grundlegende Menschenrechtsfragen nachzudenken.

Im kostenlosen Streamingprogramm befinden sich auch zwei österreichische Produktionen, die Sie keinesfalls verpassen sollten:

Sea of Shadows – Der Kampf um das Kokain des Meeres; Regie: Richard Ladkani

Mexikanische Drogenkartelle und die chinesische Mafia haben sich zusammengeschlossen, um den seltenen Totoaba-Fisch im Golf von Kalifornien zu wildern. Mit



ihren tödlichen Kiemennetzen bedrohen sie das gesamte maritime Leben der Region, insbesondere den seltensten und kleinsten Wal der Welt, den Vaquita.

Der Film zeigt eindringlich und hautnah, wie selbstlose Wissenschaftler, leidenschaftliche Naturschützer, investigative Journalisten und mutige Undercover-Agenten ihr Leben riskieren, um die internationalen Syndikate zu überführen und die Vaquitas vor dem

sicheren Aussterben zu bewahren.

<https://www.avrupa.info.tr/en/sea-shadows-105-10494>

Born in Evin – Regie: Maryam Zaree

Born in Evin erzählt die Geschichte von Regisseurin und Schauspielerinnen Maryam Zaree, die sich auf die Suche nach den gewaltvollen Umständen ihrer Geburt in einem der berüchtigtsten politischen Gefängnisse der Welt macht. Vor genau vierzig Jahren wurde der Schah und mit ihm die iranische Monarchie gestürzt. Ayatollah Khomeini, der neue religiöse Führer, ließ nach seiner Machtergreifung Zehntausende von politischen Gegnern verhaften und ermorden. Unter den Gefangenen waren auch die Eltern der Filmmacherin, die nach Jahren im Gefängnis überlebt haben und nach Deutschland fliehen konnten. Innerhalb der Familie konnte nie über die Verfolgung und das Gefängnis gesprochen werden. Maryam Zaree stellt sich dem jahrzehntelangen Schweigen und geht den eigenen Fragen nach dem Ort und den Umständen ihrer Geburt nach.

<https://www.avrupa.info.tr/en/born-evin-98-10484>

Alle Filme:

10.12.-20.12.2020 | kostenlos, online

Mehr Informationen zum Filmprogramm und zur Anmeldung folgen auf <https://www.avrupa.info.tr/en>

Impressum / Künye Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Bereketzade Mahallesi, Galata Kulesi Sokak,
Sen Piyer Apt. No: 22 D. 13
TR-34420 Beyoğlu / İstanbul
e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Ahmet Hüsnü Özçelik
Basıldığı Yer: Yeditepe Ofset Yay. Rek. ve Amb. San. Tic. Ltd. Şti.
Litros Yolu 2. Mat. Sit. C Blok BC 2
Topkapı – İstanbul

Die Herausgabe des
St. Georgs-Blattes
wird unterstützt
durch:



EUROPA
INTEGRATION
ÄUSSERES
BUNDESMINISTERIUM
REPUBLIK ÖSTERREICH



INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

SOMMERRESIDENZEN AM BOSPORUS IV

Ägyptische Sommerresidenz (Fortsetzung)

Das Herrenhaus zeichnet sich nicht nur durch **architektonische Qualitäten** und Stilmerkmale, sondern auch durch die Abmessungen und die Lage aus. Der rechteckige Grundriss parallel zum Meer, dessen lange Fassade mit Blick auf den Bosphorus geplant ist, hat die Maße 64 x 28 m. Die Grundfläche beträgt ca. 1.800 m². Die Nutzfläche des Palastes mit zwei Stockwerken und einem Penthaus beträgt ca. 5.000 m².

Der Palast besteht aus zwei Teilen: Im Süden der *Harem* und im Norden der *Selamlık*. Parallele Korridore verbinden den *Harem* mit dem *Selamlık*, welche nur durch eine Tür getrennt sind. Zwischen den beiden Teilen befindet sich ein Wintergarten. Die Planschemata beider Abschnitte sind ähnlich: Große Eingangshallen, großzügige Empfangshallen und pompöse Treppen.



Innenraumgestaltung (li.) und Treppenhaus (re) im Jugendstil

Die Gestaltung der Handläufe der krummlinigen Treppe mit einem „florealen“ Ansatz, besteht aus verdrehten dünnen Zweigen, Weintrieben, Rosskastanienblättern, Knospen und Blüten. Die außergewöhnlichen Farben, wie sanfte Rosa- und Grüntöne der Wände und Decken erzeugen einen visuellen Reichtum, der typisch für den **Jugendstil** ist.

In dem Palast, der in Bezug auf seine Abmessungen eines der bedeutendsten Beispiele des Jugendstils in Istanbul darstellt, werden geometrische Formen des Mitteleuropäischen Jugendstils, zusammen mit Blumen- bzw. Pflanzenformen des italienischen *Stil Floreale* kombiniert.



Italienische Sommerresidenz in Tarabya

Eine weitere Sommerresidenz im gleichen Stil liegt in Tarabya: Das Gebäude der Italienischen Sommerresidenz wurde ebenfalls vom berühmten **italienischen Architekten Raimondo D'Aranco** im Auftrag des italienischen Außenministeriums entworfen und von August 1905 bis Dezember 1906 erbaut.

Die Sommerresidenzen **Deutschlands, Frankreichs, Englands und Russlands** liegen ebenfalls in der Bucht von **Tarabya**.

Einige Bauten des Komplexes zwischen *Kalender Orduevi* und *Tarabya*, welche heute als Domizil der **Präsidenten der Republik der Türkei** genutzt werden, sind ebenfalls Entwürfe von d'Aranco.

Dr. Meryem Fündükgil

Nächsten Monat:
Sommerresidenzen am Bosphorus V